

VORSPIEL

AUSGABE 152 ★ 17.09.17

4. SPIELTAG / 1. FC KÖLN



THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

**VORSPIEL / DFB-PROTESTE / SPIELBERICHT BERLIN / SPIELBERICHT FREIBURG /
BLICK ÜBER DEN TELLERRAND / BRØNDBY / AMATEURE**



VORSPIEL

Hallo Westfalenstadion,
hallo Südtribüne,

nach dem vergeigten Champions League-Auftakt im Wembley-Stadion (Bericht in der nächsten Ausgabe) geht es heute in der Bundesliga weiter gegen den 1. FC Köln. Sollte die kurze Regenerationsphase den Kölnern nach ihrer Rückkehr auf europäische Parkett gereicht haben, ist heute zumindest auf den Rängen mit starker Gegenwehr zu rechnen. Ob diese auch auf dem Platz zu erwarten ist, auch wenn die letzten Spiele gegen den FC immer knappt waren, ist nach acht sieglosen Spielen in Folge, zumindest fraglich. Wenn wir auf der Südtribüne heute da weitermachen, wo wir zeitweise gegen Hertha angefangen haben, sollte die Stimmungshoheit aber dort liegen, wo sie immer liegen muss: Bei uns! Auch heute sei nochmal daran erinnert, dass sich jeder Sangeswillige zum Stimmungskern in den Blöcken 12 und 13 stellt, ruhig auch in die Breite über die Münder hinaus.

Etwas verspätet – in der letzten Ausgabe standen nach der Sommerpause einfach andere Dinge im Vordergrund – noch ein kleiner Hinweis in eigener Sache: Mit dem Vorspiel gegen Hertha hat dieses Heftchen die 10 Jahre vollgemacht. 10 Jahre Spielberichte, Blicke über den Tellerrand und mehr oder weniger Gehaltvolles als unabhängige Fansicht auf die Dinge, die uns Woche für Woche bewegen. Guckt man sich die ersten Ausgaben des Vorspiels oder die der Vorläufer-Kurvenflyer „Das Gelbe vom Ei“ und „Rasender Reporter“ an, so wird einem bewusst, wie sehr sich nicht nur die Kurven in dieser Zeit verändern haben, sondern auch welches Standing sich unsere kleine Postille über ein Jahrzehnt erarbeitet hat. Aber genug der Lobhudelei, kommen wir zu größeren Themen.

Während der Länderspielpause wurde landauf landab natürlich über die Reaktionen des DFB auf die bundesweiten Proteste diskutiert und in wie weit man das Gesprächsangebot an- und ernst nehmen könne. Bei einem Verband, der sich im Nachgang des Länderspiels mal wieder in Negieren, Kleinreden und Ausblenden übt, scheint das nicht der Fall zu sein, zumal am Folgetag Dr. Rainer Koch wieder alles in einen Kopf kippte und „Sieg Heil“-krakelende Nazis mit einer bundesweit ge-

tragenen Protestkampagne gleichsetzte. Dem DFB steht das Wasser bis zum Hals und an der Otto-Fleck-Schneise will man das immer noch nicht verstehen oder sind die Herren des DFB intellektuell dazu schlichtweg nicht in der Lage? Schwer vorstellbar, aber zumindest könnte man nach den Äußerungen Oliver Bierhoffs zu dieser Erkenntnis gelangen. Die Kritik am DFB damit verhindern zu wollen, dass man dadurch schließlich auch die Nationalmannschaft angreife, war wahrscheinlich die dümmste Aussage, die in dem Zusammenhang bisher getätigt wurde. Um euch auf den aktuellen Stand zu bringen, wie es nach dem Treffen von Vereinsvertretern und Vertretern aus den Fanszenen in Erfurt rund um die Proteste gegen den DFB und die Entwicklung des Fußballs aussieht, haben wir das Wichtigste im nebenstehenden Text zusammengefasst.

Wenn man beim letzten Heimspiel den Gesprächen lauschte, so dominierten zwei Zahlen: Die 150 Dembélé-Millionen und 20 Cent. Jene 20 Cent, um die der Bratwurst- und Bierpreis angehoben wurde. Vor dem Hintergrund steigender Einkaufs- und jahrelang stabiler Verkaufspreise mag diese Anpassung nachvollziehbar und auch verschmerzbar sein, es ist aber das Symbol, das wie schon bei den Dauerkarten sauer aufstößt. War das nötig? Eine Preisanpassung, die Mehreinnahmen im wahrscheinlich niedrigen sechsstelligen Bereich auslöst? Bei einem Gesamtumsatz von über 400 Millionen? Sind das die Kategorien, die über das Wohl und Wehe des Vereins entscheiden? Wohl eher nicht. Aber der Aufpreis wird, obwohl gerade die Einnahmen aus Ticketing und Catering heutzutage beim BVB nur noch eine untergeordnete Rolle spielen, im wahrsten Sinne einfach geschluckt.

Gratulieren möchten wir zum Ende noch unseren Mitgliedern Jason und Acki, die in den letzten Tagen erstmals Vater geworden sind. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute! Zwei Gründe mehr heute zu eskalieren und uns die Tabellenführung zurück zu holen.

Für ein lautstarkes,
farbenfrohes
und kreatives
Dortmund!



DFB-PROTESTE

Viel ist schon zu den jüngsten Protesten der Kurven gegen den DFB geschrieben und gesagt worden. Nicht nur von Seiten der beteiligten Kurven, sondern auch von mehr oder minder seriösen Journalisten und Zeitungen.

Dass das Thema "Kurven gegen den Verband" kein gänzlich neues ist, sollte spätestens seit der 12:12 Kampagne auch der breiten Öffentlichkeit bekannt gewesen sein. Allerdings schwelte das Thema in den letzten Jahren immer weiter und jetzt ist der Punkt gekommen, an dem es Zeit ist sich das Verhalten des Verbandes und seiner angeschlossenen Vereine und Gesellschaften nicht weiter gefallen zu lassen. Nachdem ihr in der letzten Ausgabe gegen Hertha bereits in einem Kommentar lesen konntet, was uns auf gut Deutsch gesagt an dem Verhalten der Verbände und seiner handelnden Personen ankotzt, wollen wir euch mit diesem Text einen kurzen Überblick darüber geben, was in letzter Zeit alles in Bezug auf dieses Thema passiert ist.

Auslöser für die gemeinsame Kampagne gegen den DFB – und natürlich auch die DFL, die zwar ein eigenständiger Verband auf dem Papier ist, aber genau dieselben komischen Meinungen wie der DFB vertritt und immer auch gemeint ist, wenn in diesem Text vom DFB gesprochen wird – waren die von den Medien als "Skandalspiel" betitelte Partien von Dynamo Dresden in der Rückrunde der abgelaufenen beim Karlsruher SC, bei dem die Fanszene von Dynamo dem DFB kurzum den Krieg erklärte, als auch das Pokalfinale, in dem sowohl unsere Fanszene als auch die Fanszene der Eintracht gemeinsam gegen den DFB und den Auftritt von Helene Fischer während der Halbzeitpause protestierte.

Auf Initiative von Ultras Dynamo kam es deswegen im Juli in Dresden zu einem Treffen, bei dem sich am Abend vorher erst sieben größere Fanszenen trafen, um ein gemeinsames Stimmungsbild auszuloten, ehe am folgenden Tag Vertreter von insgesamt 46 Fanszenen über einen gemeinsamen Protest diskutierten. Kurz gesagt stellte man hier fest, dass eigentlich alle die Schnauze vom DFB und seinen Handlangern gestrichen voll haben und das nun vielleicht der letztmögliche Zeitpunkt gekommen ist, um eine freie Fankultur und Fußball als Sport für Jedermann zu erhalten.

Hierbei einigte man sich bereits darauf den, ersten Spieltag als Protestspieltag in den Stadien anzugehen und somit deutlich aufzuzeigen, was uns am Verhalten der Verbände stört. Nach dem ersten großen Treffen in Dresden kam es zu einem weiteren Treffen in Dresden zwischen Vertretern der verschiedenen Szenen, die "zufälligerweise" auch gerade in Dresden waren, und zwei Vertretern des DFB, namentlich den Sicherheitsbeauftragten Herrn Große-Lefert und Vizepräsident Herrn Koch. Hierbei kam es, anders als z.B. von einer großen Boulevardzeitung berichtet, zu einem sachlichen, wenn auch recht einseitigen Standpunktgespräch, in dem den Vertretern des DFB klar die von den Kurven eingenommenen Positionen mitgeteilt wurden.

Im Anschluss an den ersten Spieltag, an dem die Kritik am Verband in akustischer und optischer Form dann in fast jeder deutschen Kurve geäußert wurde, preschte DFB-Präsident Grindel mit einer "Empfehlung an die Sportgerichtsbarkeit" des DFB vor, bis auf weiteres keine Kollektivstrafen mehr auszusprechen. Außerdem gab es ein vermeintliches Gesprächsangebot an die Kurven, um nach den im Sande verlaufenen Dialogen der Vergangenheit wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Hierzu sei gesagt, dass es abzuwarten gilt, inwieweit dieses Angebot wirklich ernst gemeint ist.

Skeptisch macht die Tatsache, dass es sich nur um eine Empfehlung an die Sportgerichtsbarkeit handelt, und somit nur ein Teil der Probleme aufgegriffen wird. Außerdem lässt eine konkrete Einladung zum Gespräch seitens des DFB an die Kurven bis heute auf sich warten. In der letzten Länderspielpause kam es dann zu einem weiteren Treffen der Kurven in Erfurt, allerdings diesmal auch mit Beteiligung der Geschäftsführer jener Vereine, die der Einladung zu diesem Treffen gefolgt sind. Hierbei wurde sich darauf verständigt, dass es in Zukunft zu einem offenen und ehrlichen Dialog zwischen den Kurven und den Vereinen kommen soll. Der BVB ist unserer Einladung zu diesem Treffen leider aus terminlichen Gründen nicht gefolgt.

Wie es im Konflikt zwischen Kurven und Verbänden nun weitergeht, bleibt abzuwarten. Wir als Fanszene werden sicherlich nicht müde diesen Kampf bis zum Schluss und mir letzter Konsequenz weiterzuführen!

NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - Hertha BSC

Zuschauer: 80.860 (Gäste~6.000) Ergebnis: 2:0

Das erste Heimspiel der Saison gegen den Sportclub Hertha aus Berlin, nahmen die Gruppen und Fanclubs von Südtribüne Dortmund zum Anlass, um zu einer kleinen Saisoneroöffnung vor dem Spiel im Dortmunder Westpark aufzurufen. Bei sonnigem Wetter, einer Wurst vom Grill und einigen kühlen Getränken stimmten wir uns somit mit den anderen Gruppen, Fanclubs und anderen interessierten Fans auf das erste Heimspiel im WESTFALENSTADION ein, ehe sich dann ein recht ansehnlicher Haufen singend vom Westpark, durch das Kreuzviertel in Richtung Westfalenstadion begab. Im Nachgang an die Veranstaltung und den gemeinsamen Weg zum Stadion waren sich sicherlich fast alle der Teilnehmer einig, dass der Auftakt zum ersten Heimspiel als ganz und gar gelungen angesehen werden und definitiv nochmals wiederholt werden kann.

Im Stadion angekommen nutzten wir die verbleibende Zeit bis zum Beginn des Spiels mit den üblichen Vorbereitungen. Zum Anlaufen der Mannschaften gab es auf der Südtribüne die bekannte „Herzlich Willkommen im Westfalenstadion“- Fahne mit dem bekannten Fahnen-Intro zu sehen, wohingegen man im Gästeblock eine nette kleine Choreo bestehend aus einer Trikotblockfahne und blauen und weißen Schwenkern, anlässlich des 125-jährigen Vereinsbestehens der Hertha, bestaunen konnte.

Das Geschehen auf dem Platz ist eigentlich recht schnell erzählt. Die Berliner standen zu Beginn der Partie weit hinten drin und lauerten auf Konter. Der BVB drückte jedoch, ähnlich wie schon in Wolfsburg, und so fand trotz der Abwehrbemühungen der Herthaner Sahin nach ungefähr 15 Minuten Aubameyang, der den 1:0 Führungstreffer erzielte. Erst in der zweiten Hälfte kam dann wieder ein wenig Gefahr auf du so erzielte Sahin mit einem sehr ansehnlichen Schuss von außerhalb des 16-Meter Raums den 2:0 Entstand. Im Nachgang an den Treffer kam die Hertha und auch der BVB zwar noch zu einigen Chancen, die mal mehr mal minder gefährlich wurden, letztlich blieb es jedoch beim hochverdienten Erfolg des BVB.

Auf den Rängen zeigte sich, auch ähnlich wie schon in Wolfsburg, der BVB-Anhang insbesondere auf Südtribüne im Vergleich zur Vorsaison, verbessert. Schon der BVB Walzer, der anlässlich des Todes von Peter „Erbse“ Erdmann, zu Beginn des Spiels gesungen wurde wusste bereits zu gefallen. Über die ersten 20 Minuten hinweg konnte zudem eine gute Mitmachquote gehalten werden, ehe die Stimmung zum Ende der ersten Halbzeit hin ein wenig abflachte.

Die zweite Halbzeit startete dann etwas verhalten, jedoch konnten auch hier nochmal einige kurze Highlights gesetzt werden. Alles in allem kann man der Südtribüne heute somit einen grundsoliden Auftritt attestieren, der hoffentlich den Grundstein für eine wieder verbesserte Stimmung bei den Spielen im Westfalenstadion darstellt.

Die Desperados ließen mittels eines bekannten Max Goldt Zitats noch wissen, was von der Bildzeitung zu halten ist und stellten somit klar, dass es besser ist diese nicht zu lesen. Wir richteten, neben dem Spruchband das an den Tod von Peter Erdmann erinnerte, noch ein Spruchband an unsere Freunde von Alpha, die während ihres Auswärtsspiels in Aarhus mit der dänischen Staatsmacht aneinander geraten waren. Alpha zeigte übrigens beim darauffolgenden Heimspiel exakt dasselbe Spruchband. Von den Gästen, die bei vorherigen Gastspielen eigentlich häufig im Westfalenstadion zu vernehmen waren, war heute jedoch wenig zu hören und so überzeugte lediglich die Choreo zum Einlaufen der Mannschaften, als auch die beiden großen Zaunfahnen zum Schluss, die in Richtung der sich verabschiedenden Mannschaft gezeigt wurden.

Abschließend gehen dann natürlich noch Grüße an unsere Sektion Stadionverbot, die leider wieder zu Beginn der Saison angewachsen ist: Niemals verzagen Freunde!

NACHSPIEL

SC Freiburg - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 24.000 (Borussen~3.000) Ergebnis: 0:0

Nachdem sich die Mannschaft von Peter Bosz mit einem mehr als souveränen Saisonstart mit drei Pflichtspielsiegen in die Länderspielwoche verabschiedet hatte, sollte es für unseren Ballspielverein nach der Pause nach nur vier Wochen bereits wieder in den Breisgau gehen. Während der Gegner in der ersten DFB-Pokalrunde noch Rielasingen-Arlen hieß und im Vorbeigehen in die Schranken gewiesen werden konnte, empfing am 3. Spieltag der heimische Sportclub den Spitzenreiter der noch jungen Bundesliga.

Im Vorfeld der Partie drehte sich ein Großteil der Gedanken jedoch um den Zugstreckenabschnitt beim idyllischen Rastatt, sorgte dieser infolge eines Erdbebens im Rahmen von Tunnelarbeiten nämlich dafür, dass unsere Fahrt zum besagten Pokalspiel ihr abruptes Ende bekanntlich am Karlsruher Hauptbahnhof fand und wir die letzten 20 Minuten des Spiels nur noch zuhause vor der Leinwand verfolgen durften. Da ein Großteil der Dortmunder Ultraszene in weiser Voraussicht jedoch auf ein Sparangebot der Deutschen Bahn zurückgriff, das beide Spiele in Freiburg abdecken sollte, blieb uns also nichts anderes übrig, als wieder auf die Zugvariante zu setzen, sodass wir uns am frühen Morgen des Spieltags mit einem üppig ausgestatteten Zeitpolster auf den Weg machten. Die Fahrt, welche unter anderem einen Umstieg in einen Schienenersatzverkehr zwischen Rastatt und Baden-Baden beinhaltete, lief dann doch reibungsloser als zunächst befürchtet, sodass wir das Dreisamstadion im zweiten Versuch mehr als rechtzeitig erreichten.

Das anschließende Spiel, das man in den folgenden 90 Minuten verfolgte konnte – sofern man denn keinen der unteren Plätze im Gästesteher belegt hatte natürlich – bot alles außer Spektakel, da der BVB gegen tiefstehende Freiburger zu keiner Zeit probate Mittel fand, für Torgefahr zu sorgen, sodass sich beide Mannschaften letztlich mit einem 0:0 zufrieden geben mussten. Ärgerlich zudem, dass sich Kapitän Schmelzer nach einem rüden Foul vom Freiburger Ravet schwerer verletzte und der Mannschaft für die wichtigen, kommenden Wochen fehlen wird.

Der Dortmunder Anhang legte dagegen einen recht passablen Auftritt hin, der zwar nicht an die letzten zwei saustarken Gastspiele an selber Stelle herankommen sollte, aber weder in der ersten, noch in der zweiten Halbzeit zu keiner Zeit wirklich schlecht war. Erwähnenswert ist an dieser Stelle jedoch der abartige Eingriff in elementare Grundrechte des Einzelnen seitens der Freiburger Polizei, die ähnlich wie im letzten Jahr wieder eine Handvoll Mitglieder unserer Gruppe – gegen die selbsterklärend nicht mal ein gültiges Stadionverbot vorliegt – mit einem Betretungsverbot fürs Freiburger Stadtgebiet belegt hatte.

Warum dies für so ein Bumsspiel gegen einen 0815-Verein mit 0,0 Berührungspunkten erforderlich sein soll, wird wohl das Geheimnis der Verantwortlichen bleiben – von Rechtsstaatlichkeit dürfte dies jedoch meilenweit entfernt liegen. Dennoch ein Riesenlob an jeden einzelnen Stadt- und Stadionverbotler, der sich trotz aller widrigen Umstände um 6 Uhr in der Früh am Hauptbahnhof eingefunden hat, um den Tag mit seinen Freunden zu verbringen und die Willkür der Bullen ad absurdum zu führen!

Die Gegenseite rund um Corillo und NBU liegt derzeit ebenfalls im Clinch mit der eigenen Vereinsführung, der kürzlich in ein Choreo-, Spruchband- und Materialverbot mündete. Dennoch gab es zum Intro eine kleinere Aktion im Mittelteil der Nordtribüne zu sehen, die aus zweifarbigem Folienschwenkern und Doppelhaltern bestand. Optisch zwar nicht unbedingt ein Glanzstück, aber das Hauptaugenmerk lag dann doch wohl eher auf der Symbolik der Aktion. Begünstigt durch die aufopferungsvolle Leistung der Mannschaft ging dann auch der akustische Support völlig in Ordnung, sodass man die Freiburger nach guten Aktionen auf dem Rasen auch schon mal im Gästeblock vernehmen konnte.

Nach dem Spiel ging es für uns dann flott in die Straßenbahn Richtung Hauptbahnhof, von wo es nochmal mit Umstieg in Baden-Baden ereignislos in die Bierhauptstadt ging, wo man dann nach einem langen Tag um 1 Uhr erschöpft endlich ins Bett fallen konnte.

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Sicherheitsgesetzgebung - Teil 2

Im zweiten Teil wollen wir euch über die neue Gesetzeslage zur sogenannte Quellen-TKÜ, der Online-Durchsuchung, Fußfesseln und Zeugenvernehmung informieren. Den ersten Teil zum Thema Paragraph 114 StGB, Fluggastdatengesetz und Personalausweisgesetz findet ihr in der Ausgabe 151.

Der wohl schwerwiegendsten Angriff auf die Privatssphäre aller Bürgerinnen und Bürger ist das Gesetz „zur effektiveren und praxistauglicheren Ausgestaltung des Strafverfahrens“. Hinter diesem Namen versteckt sich die Einführung eines Staatstrojaners bzw. die Online-Durchsuchung sowie die sogenannte Quellen-TKÜ (Telekommunikationsüberwachung). Unter Telekommunikationsüberwachung fällt laut Gesetz das Überwachen der Kommunikation eines Verdächtigen, also das Abhören von Telefonaten. Da Messenger-Dienste wie 'Whats App' inzwischen eine vollständig verschlüsselte Kommunikation ermöglichen ('end-to-end'), die, wenn sie abgefangen wird, kaum bzw. gar nicht zu entschlüsseln ist, sollen in Zukunft die "von dem Betroffenen genutzte informationstechnische Systeme" (Smartphone, Tablet, PC) von der Polizei gehackt werden, um so die Kommunikation an der Quelle abzufangen, bevor sie verschlüsselt werden kann.

Dies soll in allen Fällen möglich sein, in denen auch die bisherige Telekommunikationsüberwachung angewendet werden darf. Der rechtliche Rahmen dafür ist aber relativ weit gefasst, wie sich unter anderem Anfang des Jahres in Leipzig gezeigt hat. Dort wurde über einen Zeitraum von drei Jahren, zwischen Oktober 2013 und November 2016, die Kommunikation von 14 Personen überwacht. Es handelte sich dabei um Fans von Chemie-Leipzig sowie ein Fanbetreuer des Vereins. Obwohl sich der Vorwurf, die Verdächtigen wären Teil einer kriminellen Vereinigung innerhalb der linken Szene, auch nach dreijähriger Überwachung nicht bestätigte, wurden, nach Angaben des "Rechtshilfekollektiv Chemie Leipzig", 56.000 Gespräche und Textnachrichten aufgezeichnet und dabei mindestens 177 weitere Personen indirekt mit überwacht.

Dem überwachten Fanbetreuer wurde übrigens vorgeworfen, durch die Organisation von Bussen und das Bereitstellen von Räumlichkeiten kriminelle Strukturen zu ermöglichen. Es braucht also manchmal nicht mehr als einen unbestimmten Verdacht um Opfer derartiger Maßnahmen zu werden. Nach neuer Gesetzeslage wäre es wohl in diesem Fall auch zum Einsatz der neuen Überwachungssoftware gekommen.

Nicht nur die vielen rechtlich zulässigen Einsatzmöglichkeiten stellen ein Problem der Quellen-TKÜ dar, auch die Frage danach, wie überhaupt sichergestellt werden soll, dass die benutzte Software für das eingesetzt wird, für das sie gedacht ist. Als Teil der Telekommunikationsüberwachung darf sie nämlich nur das mitlesen, was die betroffenen Personen an Nachrichten über Messenger verschicken. Ältere Nachrichten oder Entwürfe dürfen dagegen nicht mitgelesen werden. Der Gesetzestext lässt die Frage offen, wie dies technisch gelöst werden soll. Diese Frage wird auch weiterhin offen bleiben, da das Gesetz zwar die Speicherung der Quellcodes der verwendeten Software vorschreibt, die dafür verantwortlichen Stellen diese aber geheim halten werden.

Es wird zu reinen Vertrauensfrage, ob die verwendete Software nur das kann was sie darf und darüber hinaus auch, ob die Beamten sie nur für das einsetzen, für das sie vorgesehen ist. Das es keinen Grund gibt, der Polizei in der Hinsicht zu vertrauen, verdeutlicht ein Fall aus dem Jahr 2011. Damals hatte der Chaos Computer Club (CCC), ein Verein von Hackern, auf verschiedenen Rechnern eine Spionagesoftware entdeckt, bei der es sich, wie eine Analyse der Quellcodes zeigte, um eine vom LKA und BKA genutzte Software zur Quellen-TKÜ handelte. Jedoch konnte diese Software wesentlich mehr. So hat sie beispielsweise alle paar Minuten eine Sreenshot vom Desktop gemacht. Auch ein sogenannter Key-Logger gehörte dazu, welcher alle Tastatureingaben an einem Gerät speichert, um so u.a. Passwörter herauszufinden.

Die Spionagesoftware lies sich darüber hinaus beliebig erweitern, so dass praktisch alle Daten auf dem infizierten Rechner hätten ausgelesen werden können. Jene Software wurde seit spätestens 2008 verwendet um heimlich auf Rechner zuzugreifen und es war mehr oder weniger Zufall, dass sie vom CCC entdeckt wurde. Anderenfalls hätten die Behörden einfach weitergemacht wie bisher, obwohl auch den Beamten klar gewesen sein muss, was sie da tun. Im Grunde stellt sich mit dem neuen Gesetz zur Quellen-TKÜ das selbe Problem. Auch wenn geregelt ist, was die Spionagesoftware darf und was nicht, besteht für die Öffentlichkeit keine Möglichkeit dies zu kontrollieren.

Neben der Quellen-TKÜ hat die Polizei aber noch ein zweites, noch gefährlicheres Instrument vom Gesetzgeber in die Hand gedrückt bekommen, und zwar die Online-Durchsuchung. Ähnlich wie bei der Quellen-TKÜ wird auch bei der Online-Durchsuchung das betroffene Gerät gehackt. Mittels einer Spionagesoftware soll diesmal aber nicht nur die Kommunikation überwacht werden, sondern es soll ausnahmslos alles, was auf dem Gerät gespeichert ist, durchsucht werden können. Führt man sich vor Augen, wie intensiv Smartphones und PC's heutzutage genutzt werden, wird deutlich was für ein krasser Eingriff in die Privatsphäre die komplette Durchsuchung aller Daten darstellt. Dies geht sogar noch weiter als der sogenannte 'große Lauschangriff', bei dem, gegenüber dem 'kleinen Lauschangriff' (TKÜ), beispielsweise einzelne Wohnräume verwandt werden dürfen. Das Mikrofon oder die Kamera eines Smartphones oder Laptops zu hacken ist, wenn man erst einmal umfangreichen Zugang zu einem System hat, eine Kleinigkeit.

Das Gesetz erlaub die Online-Durchsuchung bei „besonders schweren Straften“, worunter überraschenderweise eine große Menge von Delikten fallen. Des weiteren ist die Online-Durchsuchung auch möglich, wenn „die Tat auch im Einzelfall besonders schwer wiegt“, oder aber „die Erforschung des Sachverhalts oder die Ermittlung des Aufenthaltsortes des Beschuldigten auf andere Weise wesentlich erschwert oder aussichtslos wäre“.

Beim lesen dieser Zeilen kommt der Verdacht auf, die verantwortlichen Parteien CDU und SPD haben hier einen klassischen Gummiparagraphen geschaffen. Dieser Punkt, wie das Gesetz überhaupt, werden sehr wahrscheinlich in naher Zukunft Gegenstand des Bundesverfassungsgericht sein. Dieses hatte bereits 2008 enge Grenzen für Quellen-TKÜ und Online-Durchsuchung gesetzt, wonach diese nur bei einer „konkreten Gefahr für ein überragend wichtiges Rechtsgut“ zulässig ist.

Das Gesetz zu Online-Durchsuchung und Quellen-TKÜ ist also ohne Frage höchst problematisch, sowohl mit Blick auf den Schutz der Privatsphäre überhaupt als auch mit Blick auf die Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz und den darin zugesicherten Grundrechten – diese sind zum Teil explizit als Schutzrechte zu verstehen, d.h. ihr Zweck ist es, die Bürgerinnen und Bürger vor den Übergriffen des Staates zu schützen. Zudem ist dem Missbrauch jener Instrumente, auf Grund einer mangelhafte Kontrolle, Tür und Tor geöffnet. In Anbetracht dessen überrascht es auch nicht, auf welche Art und Weise das Gesetz durch den Bundestag gebracht wurde.

Für die Gesetzgebung im Bundestag gibt es klare Regeln. Ein Gesetzesentwurf wird in einer sogenannten ersten Lesung im Plenum diskutiert und anschließend an einen der Fachausschüsse überwiesen. In diesen Fachausschüssen, die sich aus Vertretern aller Fraktionen zusammensetzen, kann mithilfe von Änderungsanträgen der jeweilige Gesetzesentwurf verändert werden. Von den Fachausschüssen geht der Entwurf dann wieder zurück ins Plenum des Bundestags wo dieser entweder beschlossen oder ein letztes Mal zurück in die Ausschüsse geschickt wird. Der gesamte Gesetzgebungsprozess, gerade die Beratung in den Ausschüssen, dauert meist einige Monate, kann sich aber auch über mehrere Jahre ziehen. Unterdessen finden Expertenanhörungen und im Idealfall auch eine öffentliche Debatte zum jeweiligen Thema statt.

(weiter auf der nächsten Seite)

Im Fall des am 22. Juni im Bundestag verabschiedeten Gesetz zur Online-Durchsuchung und Quellen-TKÜ, wurde dieses demokratische Verfahren bewusst umgangen. Ursprünglich ging es nämlich um einen Gesetzesentwurf welcher u.a. ein Fahrverbot als Nebenstrafe einführen sollte. Damit hätten Gerichte die Möglichkeit, bei Straftaten, welche selbst nichts mit Fahren eines Autos zu tun haben, ein Fahrverbot auszusprechen. Dies war auch Thema der ersten Lesung im Bundestag sowie der darauf folgenden Ausschusssitzungen und Expertenanhörungen. Von Online-Durchsuchung und Quellen-TKÜ war bis zum 20. Juni noch keine Rede, es wurde kein Experte zu diesem Thema angehört und es fand auch keine öffentliche Debatte statt. Beide wurden mit keinem Wort im Gesetzesentwurf erwähnt.

In der letzten Ausschusssitzung vor der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs zum Fahrverbot, am 20. Juni, wurde dann von SPD und CDU ein Änderungsantrag eingereicht und beschlossen, der das Gesetz um Regelungen zur Online-Durchsuchung und Quellen-TKÜ ergänzte. Nur zwei Tage später, am 22. Juni, stand der Entwurf dann im Bundestag zur Debatte und wurde schließlich mit den Stimmen von CDU und SPD verabschiedet.

Während teils banale Gesetzesentwürfe über Monate diskutiert werden, wurde der vielleicht umfangreichste Eingriff in die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger in der Geschichte der BRD innerhalb von zwei Tagen, und bewusst an der Öffentlichkeit vorbei, durch das Parlament gebracht. Dieses Vorgehen macht deutlich, wie wenig Respekt diese beiden Parteien vor den demokratischen Gesetzgebungsverfahren haben, genauso wenig wie vor demokratischen Grundrechten, in welche das Gesetz massiv eingreift.

Neben der Online-Durchsuchung und Quellen-TKÜ beinhaltet jenes Gesetz noch zwei weitere interessante Aspekte. Zum einen wäre da die Einführung von Fußfesseln für sogenannte Gefährder. Da es sich bei sogenannten 'Gefährdern' um Menschen handelt, die das Verbrechen, vom dem man glaubt das sie es begehen könnten, noch nicht begangen

haben, stellt sich die Frage wie eine solche Maßnahme mit der Unschuldsvermutung vereinbar sein soll. Des weiteren verdeutlicht das Instrument der Fußfessel ein leider schon übliches Vorgehen von Politik und Sicherheitsbehörden: Um ein umstrittenes Instrument einsetzen zu können, wird es erst ein mal nur für einzelne, extrem schwere Fälle zugelassen, d.h. in diesem Fall, wenn der Verdacht besteht jemand plane einen Terroranschlag.

Ob eine Fußfessel in dann davon abhalten kann, sei mal dahingestellt. Ist ein Instrument aber einmal per Gesetz zugelassen, versuchen Politiker und Sicherheitsbehörden, es Stück für Stück auch auf anderen Bereiche auszuweiten. Diese Ausweitung ist völlig maßlos, alles was theoretisch möglich wäre soll auch eingesetzt werden können. In diesem Sinne macht Thomas de Maizière den Vorschlag, die gerade eingeführten Fußfesseln auch präventiv bei Demonstranten einzusetzen: „Wir sollten ihnen auferlegen, sich in bestimmten zeitlichen Abständen bei der Polizei zu melden oder ihnen notfalls Fußfesseln anlegen. Bei hochaggressiven sogenannten Fußballfans gehen wir doch auch so vor“ (ZeitOnline, 15.07.2017). Das de Maizière hier auch an Fußballfans denkt, sollte man als Drohung verstehen.

Zum anderen wurden die Regelungen bezüglich Zeugenaussagen bei der Polizei geändert. Bis dato musste niemand, der von der Polizei als Zeuge geladen wurde, mit dieser Reden, geschweige denn überhaupt bei der Polizei erscheinen. Die ändert sich jetzt. Vorausgesetzt es gibt einen Auftrag der Staatsanwaltschaft, ist man als Zeuge jetzt gezwungen, bei der Vernehmung zu erscheinen und auszusagen. Dabei stellt sich die Frage, ob die Staatsanwaltschaft diesen Auftrag für jeden Zeugen einzeln stellen muss, oder dies auch pauschal machen kann.

Da das Gesetz an dieser Stelle sehr vage formuliert ist, wäre es durchaus möglich, dass die Staatsanwaltschaft die Polizei für alle Fälle damit beauftragt, Zeugen verbindlich zu laden und zu vernehmen. Des weiteren beinhaltet das Gesetz keine Fristen, weshalb die Polizei auch spontan vor

Zuschauer: 1.485 (Borussen~50) **Ergebnis:** 2:1

Nach dem ersten Profi-Heimspiel der Saison gegen die Alte Dame aus Berlin stand für unsere Amateure am Sonntag in der heimischen Roten Erde das Spiel gegen die Zweitvertretung von Borussia Mönchengladbach an.

Trotz allerbestem Fußballwetter und ohne ein zeitgleiches Spiel der Profis fanden sich gefühlt nur wenige Zuschauer, letztlich waren es wohl knapp 1500, in der Roten Erde ein. Diese Tatsache machte sich nicht nur im Stadion als solches, sondern insbesondere auch im Block H bemerkbar, der heute auch in unseren Reihen deutlich schlechter als eigentlich üblich, gefüllt war. Ehrlich gesagt ist dies in meinen Augen unverständlich, warum das heutige Spiel so schlecht besucht war, sind doch zeitgleich angesetzte Spiele der Amateure in der letzten Zeit die Regel, wohingegen die Spiele die wir dann als Ultras von die Amateure besuchen können, eine absolute Seltenheit. Hier wäre es in Zukunft wünschenswert, wenn diese seltenen Gelegenheiten auch wieder von einer breiteren Masse angenommen werden würden.

Nichtsdestotrotz startete Block H recht passabel in die erste Halbzeit und gab nach den obligatorischen Grüßen an unsere ausgesperrten Freunde auch die ersten Lieder wirklich vernünftig zum Besten. Die Stimmung auf den Rängen passte sich danach jedoch leider dem Geschehen auf dem Grün an, dass allerhöchstens als zäh beschrieben werden kann. Wenig verwunderlich war es, dass nach dieser fußballerischen Magerkost beide Mannschaften torlos in die Kabine gingen. In der zweiten Halbzeit zeigte sich dann neben der Mannschaft, die erst das Führungstor schoss und dann nach dem anschließenden Ausgleich in einer starken Willensleistung doch noch den zwei zu eins Siegtreffer schoss, auch der Block H wieder deutlich verbessert und legte bei einigen Liedern, trotz der mauen Besetzung, eine gute Lautstärke an den Tag, wobei die Mitmachquote eigentlich über die gesamte zweite Halbzeit hochgehalten werden konnte. Hiermit konnte man wirklich zufrieden sein und hieran gilt es in den nächsten Spielen, die uns dann vielleicht doch auch nochmal vergönnt sind zu besuchen, anzuknüpfen.

Ort eine Vorladung aussprechen könnte, solange sie die pauschale Erlaubnis der Staatsanwaltschaft hat. Imwiefern in einem solchen Fall die Möglichkeit besteht, einen Anwalt zu rufen, bleibt noch offen. Der Rechtsanwalt Udo Vetter macht in seinem Blog noch auf ein weiteres Problem aufmerksam, und zwar auf die Grauzone zwischen Zeuge und Beschuldigter: „Nun gibt es für Polizeibeamte die Möglichkeit, jede Person erst mal als Zeugen vorzuladen – auch wenn im Hintergrund vielleicht schon ein gewisser Tatverdacht schwebt. Die Erscheinspflicht führt zumindest zu erhöhten Möglichkeiten, den „Zeugen“ auf die Dienststelle zu bekommen und ihn dort entsprechend zu bearbeiten.“

Gerade bei Menschen, die sich ihrer Rechte nicht sicher sind, führt dies zu der Gefahr, dass diese als vermeintlich erscheinens- und aussagepflichtiger Zeuge erst mal Angaben zur Sache machen, die sie ohne Pflicht zum Erscheinen nie gemacht hätten. Der Zeitpunkt, in dem ein Zeuge dann zum Beschuldigter wird und entsprechend zu belehren ist, lässt sich somit kreativ weit nach hinten verlagern“ (lawblog, „Schöne neue Zeugenwelt“, 23.06.2017).

Was die Bundesregierung bzw. die Bundestagsfraktionen von CDU und SPD in den letzten Monaten angerichtet haben ist erschreckend. Wie die einzelnen Gesetze in der Praxis umgesetzt werden und was vor dem Bundesverfassungsgericht bestehen bleibt, wird die nahe Zukunft zeigen. Doch der nächste Großangriff auf die individuelle Freiheit und die Grundrechte, die dieses Schützen sollen, kommt bestimmt.

Zuschauer: 21.169 (Gäste:~2.000 Gäste) Ergebnis: 1:0

Noch bevor die Bundesliga wieder den Spielbetrieb aufnahm, starteten unsere dänischen Brüder bereits in ihre neue Saison. Nachdem wir die Jungs von Brøndby schon zuvor bei einem Heimspiel, sowie in der Europa League Qualifikation in Finnland unterstützen konnten, kam es am ersten Augustwochenende zum Derby gegen den FC Kopenhagen.

In den letzten zwei Jahren waren die Derbys für Brøndby sportlich eher enttäuschend und so konnte vor ziemlich genau zwei Jahren der letzte Derbysieg errungen werden. Doch auch außerhalb des Rasens hat sich in den vergangenen Jahren einiges verändert. Mittlerweile kommen auch auf die Fußballfans in Dänemark immer mehr Repressionen zu. Ein Beispiel hierfür sind die verringerten Gästekontingente bei den Derbys. Hier machte Brøndby zwar vor einigen Jahren den Anfang, jedoch ausschließlich aus wirtschaftlichen Gründen, da sonst der komplette Oberrang über dem Gästeblock leer bleiben musste, doch dieses Thema entwickelte sich im weiteren Verlauf zu einem ständigen Disput zwischen den beiden Vereinen.

Mittlerweile wurde hier zwar eine Lösung gefunden, jedoch erhalten beide Seiten nicht mehr, wie noch vor einigen Jahren, eine komplette Hintertortribüne als Gästeblock. Des Weiteren werden Geldstrafen und Stadionverbote auch für dänische Fußballfans immer mehr zum Problem, vergleichbar mit Deutschland sind die Verhältnisse zwar noch lange nicht, aber die Veränderungen werden in Gesprächen immer wieder schnell deutlich.

All den negativen Vorzeichen zum Trotz, konnten wir auch bei diesem Derby wieder mit einer angemessenen Besetzung unsere Brüder unterstützen. Noch bevor wir Brøndby erreichten, wurde uns jedoch mitgeteilt, dass Kopenhagen mit einer großen Abordnung in Brøndby unterwegs sei. Die letzten Meter wurden somit noch einmal im Eiltempo abgespult. Nachdem wir am heutigen Treffpunkt der Fanszene von Brøndby angekommen waren, machte sich jedoch schnell Ernüchterung breit.

Der Mob vom FC Kopenhagen konnte sich im Gebiet von Brøndby in einer Kneipe niederlassen und hatte dort schon zu diesem Zeitpunkt sehr viel Polizeibegleitung, sodass der Haufen nicht persönlich begrüßt werden konnte. Im weiteren Verlauf des Nachmittags machten sich die Kopenhagener auf den Weg zum Brøndby Stadion, doch auch hier konnten die Cops das Begrüßungskommando aufhalten, sodass der Frust der Blaugelben nur kurz an den Bullen ausgelassen werden konnte.

Am Stadion angekommen fanden noch die letzten Choreovorbereitungen statt und wir konnten uns die ersten Auseinandersetzungen zwischen den Gästefans und den Sicherheitskräften am Blockeingang des Gästebereichs anschauen. Als die Mannschaften das Feld zum warm machen betraten, wurde das Heimteam direkt, wie in Skandinavien üblich, von der Tribüne einzeln begrüßt und jeder Spieler wurde noch einmal, dem Stellenwert des Spiel angemessen, gepusht.

Die Sydsiden konnte hierbei auch schon mehrfach sehr geschlossen und lautstark die ersten Ausrufezeichen setzen. Zum Intro gab es diesmal eine sehr einfach gehaltene Choreo, welche aus Folienschwenkern und bedruckten Stoffschals bestand. Leider konnte das geplante Gesamtbild nicht erreicht werden, da der massig vorhandene Rauch, welcher im Oberrang abwechselnd in blau und gelb gezündet wurde, schlichtweg vom Winde verweht wurde. Untermalt wurde die Choreo von massig Flashbangs, welche sehr zu gefallen wussten.

Nach der Choreo startete die Sydsiden direkt richtig stark in das Spiel und so konnte in den ersten 15 Minuten konstant eine richtig gute Lautstärke erreicht werden. Im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit flachte die Stimmung ein bisschen ab, jedoch war trotzdem durchweg die Mitmachquote in einem guten Bereich und man konnte wirklich über 90 Minuten von einem guten Auftritt sprechen.

Während der zweiten Halbzeit wurden viele Gesänge noch von einzelnen Fackeln untermalt, was noch einmal zusätzliche Motivation brachte und die Stimmung immer wieder gut anheizte. Allgemein ist es immer wieder schön zu sehen, wie anders hier der Umgang mit Pyrotechnik ist. Zwar gibt es sehr gute Einlasskontrollen und auch gute Kameras im Stadion, jedoch stehen hier die normalen Fans voll und ganz zu der Benutzung von Pyrotechnik, was auch durch einige Fackeln in anderen Bereichen der Sydsiden heute wieder deutlich wurde.

Spielerisch hatte Brøndby über die komplette Spielzeit das Spiel unter Kontrolle und hatte auch mehrfach die Chance das Spiel für sich zu entscheiden, jedoch gelang dies über 90 Minuten nicht. Nach 90 Minuten konnte jedoch in der Nachspielzeit der erlösende Siegtreffer erzielt werden. Die vorherige Anspannung entlud sich in einem absoluten Torjubel, welcher gefühlt 10 Minuten andauerte. Anschließend hatte die Sydsiden noch Zeit um zu zeigen was in ihr steckt und dies wurde auch getan.

Die komplette Kurve drehte zu den Gesängen komplett durch und konnte mehrfach das ganze Stadion motivieren mitzusingen, wodurch der Lautstärkepegel extrem hoch gehalten werden konnte. Einfach nur geil, wie man merken konnte, dass hier jeder erleichtert war und unfassbar stolz war endlich wieder den verhassten Hauptstadtclub besiegt zu haben. Diese fantastische Stimmung konnten wir auch dank der Jungs im Gästeblock über gute 20 Minuten erleben. Diese hatten nämlich unmittelbar nach dem Gegentreffer angefangen sich mit den Sicherheitskräften am Gästeblock anzulegen, was am Ende in extrem harten Kämpfen mit den heraneilenden Bullen endete. Hierdurch war das Spiel für knapp 20 Minuten unterbrochen, ehe die letzten paar Minuten der Nachspielzeit noch runterspielt wurden.

Mit Abpfiff brach das Stadion dann erneut in eine Jubelorgie aus und auf der Sydsiden gingen wieder mehrere Fackeln und Blinker an.

Der extrem wichtige Derbysieg wurde nun noch ausgiebig mit der Mannschaft gefeiert. Anschließend ging es noch einmal zu einer Kneipe, wo der Abend noch entspannt ausklingen gelassen wurde ehe es für uns wieder gen Heimat ging. Ein letztes Kompliment erhielt unser stabiler Haufen von der dänischen Polizei, welche es für nötig erachtete, uns mit fünf Motorradcops aus Brøndby zu eskortieren.

Im Anschluss an dieses Spiel erhielt der FC Kopenhagen als Verbandsstrafe zwei Heimspiele unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Das zweite Heimspiel soll hierbei das Derby im November sein, was aufgrund mehrerer Heimspiele in der Zwischenzeit nicht wirklich Sinn ergibt. Gegen dieses Urteil hat der Verein Einspruch eingelegt, das Ergebnis hierzu liegt aber bisher noch nicht vor. Man kann hierbei aber wohl vorsichtig optimistisch sein und ein Derby mit Fans auf beiden Seiten ist nicht komplett unrealistisch.

HADER FCK! ALPHA & TU!





TERMINE

Mi. - 20.09.2017	19.30	Borussia Dortmund Amateure - Alemannia Aachen
Mi. - 20.09.2017	20.30	Hamburger SV - Borussia Dortmund
Sa. - 23.09.2017	18.30	Borussia Dortmund - Borussia Mönchengladbach
Di. - 26.09.2017	19.00	Rot-Weiß Oberhausen - Borussia Dortmund Amateure
Di. - 26.09.2017	20.45	Borussia Dortmund - Real Madrid
Sa. - 30.09.2017	15.30	FC Augsburg - Borussia Dortmund
Sa. - 30.09.2017	14.00	Borussia Dortmund Amateure - TuS Erndtebrück
Di. - 10.10.2017	19.30	FC Wegberg-Beeck - Borussia Dortmund Amateure
Sa. - 14.10.2017	18.30	Borussia Dortmund - Leipzig
Sa. - 14.10.2017	15.00	SC Wiedenbrück - Borussia Dortmund Amateure

AUFLAGE: 1100 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de